

Gesalzene Worte

Ich weiss nicht, was Du Dir darunter vorstellst. Da können ja ganz verschiedene Assoziationen kommen. *Gesalzene Worte, eine gepfefferte Antwort, eine gesalzene Abrechnung*: Das hat etwas von *"dem hab ich's gezeigt", "dem habe ich meine Meinung gezeigt", "jetzt hat er den Salat und erkennt hoffentlich, was er sich eingebrockt hat."*

Davon spricht unser heutige Bibeltext allerdings nicht. Aber Worte, gesalzene Worte, haben natürlich auch dieses Potenzial.

Es gibt viele treffende Metaphern mit Salz. Hattet ihr schon mal eine kleine Schnittwunde, an den Händen, im Mund, und seid dann zufällig mit Salz in Kontakt gekommen? *"Salz in Wunden streuen"*; schon beim Zuhören spüren wir förmlich den Schmerz. Doch wie schnell streuen wir *mit Worten* Salz in Wunden! In frische oder alte. Bewusst oder unbewusst. Das passiert am Laufmeter.

Deshalb finden wir in der Bibel so viele Hinweise, dass wir sehr bedacht mit unseren Worten umgehen sollen.

Wir Frauen schwatzen ja den lieben langen Tag. Mindestens dreimal so viel wie die Männer nach gängigem Klischee. Früher sprach man von 7000 Wörtern bei Frauen gegenüber 2000 Wörtern bei Männern. Neuste Studien haben dies nun widerlegt! Ein Forscherteam von Arizona hat 6 Jahre lang sämtliche Gespräch von 400 Studenten aufgenommen. Dabei sprachen die Frauen im Schnitt 16'215 Wörter pro Tag, Männer 15'699. Der Unterschied ist also minim. Deshalb liebe Männer: Ihr dürft euch auch angesprochen fühlen!

Es gibt Männer, die viel reden und Frauen. Und es gibt Frauen, die wenig reden und Männer, die noch weniger reden. Aber gerade in der Geschäftswelt dünkt mich, sind Männer gut darin, sich mit Worten zu verkaufen, ihre Meinungen prominent zu vertreten, auch mal langatmig. Wir Frauen verbrauchen unseren Wortschatz eher bei privaten Themen. Hat vielleicht auch mit unseren persönlichen Priorisierungen zu tun. Ist mir Geschäft oder Familie wichtiger? Anstellung oder Beziehung? Ich will das nicht werten.

Was uns im Herzen beschäftigt, davon sprechen wir. Das hat schon Jesus gesagt. Somit ist das, worüber wir sprechen, immer auch ein Spiegel unserer Prioritäten. Auch ein Spiegel unserer Ziele oder unserer Sorgen. Ein Spiegel unserer Absichten und unserer Bedenken. Unser Reden verrät ganz viel darüber, was in unserem Inneren abgeht. Auch wenn wir uns manchmal hinter schwammigen Worten verstecken. Wir sprechen auch ohne Worte. Mit Stirnrunzeln, mit feinsten Zuckungen. Unser Kommunizieren fliesst aus dem über, was in unserem Herzen ist. Das lässt sich letztlich nicht verbergen.

Sind wir müde, reagieren wir gereizter. Hat uns etwas verärgert, reagieren wir schnippisch. Wieder andere laden ihren Ärger am Nächstbesten ab. Ich hoffe, das betrifft niemanden von uns. Aber wenn wir dünnhäutig sind und unser Herz von negativen Ereignissen überflutet ist, dann haben wir uns manchmal nicht mehr im Griff. Dann kriegt irgendwer sein Fett ab, mit unseren gepfefferten Worten.

Wir können die Schuld dann auf die Umstände schieben, halbherzige Entschuldigungen anbringen – oder wir können lernen, Verantwortung für unser Reden zu übernehmen.

Klatsch und Tratsch: Das gehört heute ja zum Smalltalk. Ein bisschen Ablästern schweisst doch zusammen. Das ist gang und gäbe im engeren Freundeskreis. Dem kann man sich kaum entziehen. Doch ist das *Jesus-like*?

Josua Eugster hat letzten Sonntag zum Thema "*gesund hören*" mit den drei Sieben von Sokrates geendet. Bei dem, was wir *hören* (und ich möchte unbedingt auch anmerken: bei dem was wir *reden!*) sollen wir darauf achten

1. Sieb: *Ist es gut?*
 2. Sieb: *Ist es wahr?*
 3. Sieb: heisst ja ursprünglich: *Ist es nützlich?*
- Josua hat es umbenannt in: *Ist es Jesus-like?*

Ich fürchte, wir würden weit weniger als 10'000 Worte im Tag reden, wenn wir alles zuerst durch diese 3 Siebe filtern würden. Egal ob Sieb 3 *nützlich* oder *Jesus-like* heisst.

Gott sagt, dass wir eines Tages über jedes unnütze Wort Rechenschaft ablegen müssen. Ich stelle mir dies manchmal bildhaft vor und denke, es wird Monate dauern bis mein Prozess durch ist. Aber wir haben ja eine Ewigkeit Zeit dazu. (*Soll ich jetzt heulen oder lachen?*)

Der Jakobusbrief geht ausführlich auf diese Thematik ein. Ich picke einen Vers heraus:

Jakobus 1,26

Wenn ihr behauptet, Gott zu dienen, aber eure Zunge nicht im Zaum halten könnt, betrügt ihr euch nur selbst, und euer Dienst für Gott ist wertlos.

Huch, unser Glaubensleben soll nichts wert sein, wenn wir es nicht schaffen, dieses kleine Ding, unsere Zunge im Zaum zu halten? Offensichtlich ist das ganz schön schwierig. Wenn wir meinen es ist egal, was über unsere Lippen kommt, dann betrügen wir uns selbst. Unser Leben mit Gott soll sich gerade darin zeigen, dass wir unser Reden auf konstruktive Weise einsetzen. Jakobus ist da glasklar:

Jakobus 4,11

Redet nicht schlecht übereinander, Geschwister!

Das gilt natürlich besonders für Glaubensgeschwister, aber auch für alle anderen Menschen. Egal, ob sie gleich ticken wie wir oder ob sie uns gut gesinnt sind oder nicht. Da gibt es nichts zu diskutieren! "**Redet nicht schlecht übereinander!**" Das ist unbestreitbar ein Imperativ.

Wenn wir ehrlich und achtsam sind, spüren wir, wo das schlecht Reden beginnt. Jeder merkt, wann es ins Lästern oder Urteilen überkippt. Und das geschieht schnell.

Fragen wir uns:

1. *Ist es gut? was ich sage?*
2. *Ist es wahr? was ich sage?*
3. *Ist es nützlich? was ich sage? Jesus-like?*

Im Buch der Sprüche finden wir ganz viele Weisheiten, die unser Reden anbelangen. In Kapitel 26 Vers 20 finden wir einen simplen Rat:

Sprüche 26,20

Ohne Holz geht ein Feuer aus, und ohne ein Lästermaul legt sich der Streit.

Das Tratschen und "Täffele" können wir ganz einfach unterbinden, indem wir kein Holz nachlegen. Wir weigern uns, bei dem Spiel mitzumachen. Wir können sogar explizit sagen:

"Das will ich gar nicht wissen." Oder: "Das will ich von der Person selber hören. Ich will keine Gerüchte in die Welt setzen." Wir können auch sagen: "Sorry, aber jetzt ziehen wir einfach über die Person her. Sie kann sich nicht verteidigen. Das finde ich unfair. Da mache ich nicht mit."

Das braucht Achtsamkeit und Zivilcourage! Gerade, weil es mittlerweile schon zur akzeptierten Kultur geworden ist, über andere herzuziehen. Die sozialen Medien machen es uns vor. Aber vor Gott ist das nicht richtig! *Das ist nicht Jesus-like!* Und wir müssen lernen, einen Unterschied auszumachen! Je länger, je mehr.

Ich weiss, der Grat ist so schmal! Vielleicht will man nur eine berechtigte Kritik anbringen – und schon gerät man ins Urteilen. Das geht mir doch auch so. Damit ringe ich täglich. Wie oft bereue ich nach einem Gespräch, die Grenze zur Anklage oder zum Tratschen wieder einmal überschritten zu haben. Es tut mir leid, dass ich darin auch nicht immer ein Vorbild bin.

Aber es besteht ein Unterschied darin, ob Eltern ihre Kinder für etwas zurechtweisen, was einfach nicht geht, was sich nicht gehört, oder ob ein Vater immer über den unnützen Sohn schimpft, der zu nichts taugt, der nichts richtig anpackt. *"Du Faulpelz, Du wirst es nie zu etwas bringen!"* Jahraus, jahrein die gleiche Leier. Das ist Salz in die Wunde streuen!

Wenn eine genervte Mutter ihrer Tochter nur noch an den Kopf wirft, was sie alles machen sollte: aufräumen, Bewerbungen schreiben, die Spüle ausräumen, Oma anrufen, Schuhe putzen, Aufgaben erledigen. *"Du bist so faul und unordentlich, so unzuverlässig und unverschämt."* Wenn dies das einzige ist, was eine Tochter über Monate zu hören bekommt, dann ist das Salz in die Wunde streuen. Egal, wie müde und abgerackert die Mutter ist, weil sie alleine für den Unterhalt aufkommen muss.

Wenn Kinder ihren Eltern nicht gehorchen, frech kommen, dann ist das auch Salz in die Wunde. In die Herzen der Eltern – und auch in das Herz des himmlischen Vaters.

Wie komme ich darauf? Schon als Kind ist mir diese Bibelstelle eingefahren. Sie gilt aber nicht nur für junge Kinder, sie gilt für *alle Kinder* – und wir sind und bleiben ja *alle Kinder* von irgendwem.

Epheser 6.1

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern! So möchte es der Herr, dem ihr gehört; so ist es gut und richtig.

Als der verlorene Sohn zurückkam, nachdem er seinen Erbanteil verprasst hatte, sagte er zum Vater: *"Gegen dich habe ich gesündigt und gegen den Himmel."*

"Ehre Vater und Mutter" ist das erste Gebot. Daran gibt es nichts zu rütteln. Es liegt auch eine Verheissung darauf.

Ehren heisst jedoch nicht, dass wir alles gutheissen müssen, wo Eltern uns mutwillig verletzt haben. Dafür werden sie sich vor Gott rechtfertigen müssen. Und bei ernsthaftem Vergehen auch vor Gericht. Dagegen ist nichts einzuwenden. Dennoch sind wir als *Kind* in der Pflicht, unsere Eltern zu ehren.

Vielleicht hast Du keine eigenen Eltern mehr. Aber Gott zeigt Dir geistlichen Eltern, die Du ehren sollst. Über geistliche Eltern herzuziehen, darauf liegt auch keinen Segen. Selbst wenn sie nicht einmal mehr unter uns weilen.

Jakobus 4,11

Redet nicht schlecht übereinander, liebe Freunde!

Macht einander nicht schlecht! (Zürcher)

Durch die letzten Beispiele sehen wir auch etwas, was natürlich eine längere Auseinandersetzung bräuchte. Für heute kann ich den Gedanken nur streifen. Da wir alle aus unserer Prägung Verletzungen mit uns tragen, kleinere und grössere, fallen Worte auch auf unterschiedlichen Boden in uns. Manchmal haut ein Satz genau in unsere Kerbe, obwohl er vom Absender völlig neutral gemeint war. Wir hören eine Botschaft gefärbt durch unsere eigene Geschichte.

Das heisst: Was Anni sagt, muss bei Berta noch lange nicht so ankommen, wie es Anni gemeint hat. Oder Adi kann aus seiner Prägung etwas betonen und hervorheben, was bei Basti nie so ankommt, weil er weder die Vorgeschichte noch die Hintergründe noch die Nuancen versteht, die Adi aussenden wollte.

Kommunikation, einander verstehen, ist keine leichte Aufgabe. Umso mehr sollten wir darauf achten, wie wir etwas sagen. Aus welchen Motiven, in welcher Haltung. Und gegebenenfalls nachfragen: *Verstehst Du, was ich sagen will? Kannst Du das nachvollziehen? Willst Du mir mit Deinen Worten wiedergeben, was Du rausgehört hast?*

Spätestens dann merkt man die Feinheiten unseres persönlichen Hörens. Aber so haben wir die Möglichkeit, eine Aussage zu präzisieren oder eine Wahrnehmung zu korrigieren. *Gesund hören* ist ein genauso wichtiges Thema wie *gesund zu kommunizieren*.

Es gibt Menschen, die hören ganze Bände zwischen den Zeilen. Und andere können, zum Teil genetisch bedingt wie Menschen mit dem Asperger Syndrom, nur den nackten Wortlaut verstehen. Bereits ein Sprichwort überfordert sie, weil sie alles für bare Münze nehmen. Nein, dass sollte ich auch nicht sagen, weil sie dann meinen, sie müssten ein paar Münzen hervorkramen. Mühsam müssen sie sich erarbeiten, was hinter unseren vielen Floskeln und Verklammerungen steckt. Das gilt natürlich auch für Anderssprachige. Da liegt soviel Potenzial für Missverständnisse, genauso wie beim "zu viel Reininterpretieren".

Euer Wort sei JA, JA, NEIN, NEIN, sagt die Bibel. Wir sollen klare, deutliche Aussagen machen. *Gute, wahre, nützliche, Jesus-like Aussagen*.

Kommen wir zu unserem heutigen Bibeltext:

Kolosser 4,6

Eure Worte sollen immer freundlich und mit dem Salz der Weisheit gewürzt sein. Dann werdet ihr es auch verstehen, jedem, der mit euch redet, eine angemessene Antwort zu geben.

Das meint die Bibel mit gesalzenen Worten. Gesalzen mit Weisheit. Angemessen für den Empfänger, für den Hörer.

Nun weiss ich natürlich, dass hier im Zusammenhang gemeint ist, Fragen über unseren Glauben auf freundliche und adäquate Weise zu beantworten. Die gottgeschenkten Gelegenheiten zu nutzen. Dass wir Salz in dieser Welt sein sollen. In aller Liebe, Freundlichkeit und Weisheit.

Aber ich glaube auch, dass sich diese Haltung am besten gleich auf unser ganzes Reden übertragen soll. So sind wir ein gutes Vorbild.

Je mehr wir sprechen den lieben langen Tag, desto eher laufen wir Gefahr, diese Haltung zwischendurch nicht zu beherzigen. Denn es braucht Training, lebenslanges Training, die Zunge im Zaum zu halten.

Und Worte haben Macht. Grosse Macht! Wir haben schon an unseren Beispielen gesehen, wie schnell Verletzungen geschehen. Worte haben Macht zum Guten und zum Schlechten. Frage ist, wofür gebrauchen wir unser kleines flinkes Ding?

Sprüche 18, 20+21

20 Was einmal ausgesprochen ist, fällt auf dich zurück – sei es nun gut oder schlecht.

Hier ist das Prinzip von Säen und Ernten angesprochen. Wir werden alles einmal ernten, was wir gesät haben.

21 Worte haben Macht: Sie können über Leben und Tod entscheiden. Wer sich gerne reden hört, muss mit den Folgen leben.

Könige und Richter haben früher mit ihrem Schiedsspruch über Leben und Tod entschieden. Dies wird auch Jesus eines Tages tun am Jüngsten Tag, über Dir und mir.

Darüber hinaus können aber auch unsere Worte Leben oder Tod bringen. Unsere Worte können lebensspendend sein oder Leben rauben, wenn wir nur von Defiziten und Versagen sprechen. Wir können rumjammern, schimpfen, austeilen, verzweifelt sein – oder Hoffnung aussprechen: Leben, Zuversicht, Perspektive, Veränderung, Zukunft. Wachstum statt Stillstand. Aufbau statt Niederreißen. Loben statt Tadeln. Wertschätzen statt Auseinanderpflücken. All das liegt in der Macht der Zunge. Worte haben Macht zum Guten oder zum Schlechten. Das sollten wir immer vor Augen haben oder uns hinter die Ohren schreiben.

König David war sich seiner Verantwortung sehr wohl bewusst. Er hat aus seinen Fehlern bitter gelernt. Und sein Gebet war:

Psalm 141,3

Stelle eine Wache vor meinen Mund, Herr, ja, achte auf die Worte, die über meine Lippen kommen.

Was für ein weises Gebet!

Auch Paulus legt seinen geistlichen Kindern diesen Rat ans Herz:

Epheser 4,29

Kein böses Wort darf über eure Lippen kommen. Vielmehr soll das, was ihr sagt, gut, angemessen und hilfreich sein; dann werden eure Worte denen, an die sie gerichtet sind, wohl tun.

Unsere Worte sollen "wohl tun". Das ist der Massstab. Das ist *Jesus-like*.

Jetzt könnte man einwenden: Hat Jesus nicht auch manchmal scharfe Worte benutzt? Gepfefferte Antworten gegeben?

O ja, Er konnte heuchlerische, verleumderische Worte überhaupt nicht ausstehen! Auch grossgekotztes Reden, Besserwissen und Rechthaberei. Das hat Er in Seiner Vollmacht tatsächlich scharf verurteilt und schonungslos aufgedeckt. Und Er hat den Schriftgelehrten und Pharisäern, die eigentlich Vorbild sein sollten fürs jüdische Volk, auch gleich erklärt, wo das Übel liegt.

Matthäus 12,34+35

Ihr Schlangenbrut! Wie solltet ihr auch Gutes reden können, wo ihr doch böse seid? Denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so redet er. 35 Ein guter Mensch bringt

Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist.

Hier sind wir wieder bei dem Punkt, dass unser Reden aus dem fließt, was in unserem Herzen ist. Unser Reden ist also ein Gradmesser für den Zustand unseres Herzens.

Manchmal spüre ich, dass mein Herz einer Person gegenüber nicht restlos wohlwollend ist. Irgendetwas nervt mich. Irgendetwas steht zwischen uns. Vielleicht kann ich den Grund benennen, vielleicht auch nicht. Aber eines weiss ich: Wenn ich dies spüre, dann muss ich wachsam sein, was ich über diese Person ausspreche. Und bevor ich den Mund öffne oder das Gespräch suche, muss ich mit meinem "*Knopf*" im Herzen zu Jesus. Ich muss Ihm sagen, dass es mir leid tut, dass ich diese Gefühle empfinde, diesen Ärger in mir trage, dieses Unverständnis. Was immer! Wenn es nur fehlendes Wohlwollen ist! Ich bin in der Pflicht, mein Herz vor Gott zu prüfen und reinigen zu lassen. Mich mit Seiner Liebe füllen zu lassen! Hoffentlich, bevor ich mit meiner Zunge über die Person herziehe oder die nächste Begegnung mit ihr habe.

Das ist knallharte Seelenhygiene. Und je nach Situation, wenn etwas schon länger verhärtet, verletzt oder eingefahren ist, braucht es grosse seelische Kraft, dies mit Jesus abzuarbeiten. Wenn ich mein Herz nicht immer wieder Jesus hinhalte, dann ist die nächste Eskalation, die nächste Verletzung vorprogrammiert.

Dies scheint auch bei den Ephesern Thema gewesen zu sein. Denn Paulus legt ihnen eindringlich ans Herz:

Epheser 4,31

Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit. (nur einblenden:) 32 Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat. (NL)

Paulus hat in Ephesus verhältnismässig lange und intensiv gelehrt. Täglich über fast drei Jahre. Aber offensichtlich hatten seine Schüler diesen Rat immer noch nötig! Es passiert in den besten Gemeinden! Solange wir noch in der menschlichen Natur gefangen sind. Unsere Herzen werden durch gegenseitige Verletzungen so schnell verfinstert, verbittert. Aber wir haben den direkten Zugang zu dem, der diese Bosheit aus uns rausspülen kann und unsere Herzen wieder mit klarem "Segenwasser" füllen kann. Das liegt in unserer Verantwortung.

Petrus beschreibt dies folgendermassen:

1. Petrusbrief 3,10

Denkt daran, dass es in der Schrift heisst: »Wer sich am Leben freuen und glückliche Tage sehen will, der gebe Acht auf seine Zunge, damit sie nichts Böses redet, und auf seine Lippen, damit kein unwahres Wort über sie kommt.

Ist es gut? Ist es wahr? Ist es nützlich? Und dann gibt er noch eines obendrauf. Das hat Petrus von Jesus gelernt. Nicht nur, dass wir uns hüten sollen, Böses zu reden oder zurückzugeben. Wir sollen *segnen*, wo schlecht über uns geredet wurden.

1. Petrusbrief 3.9

Vergeltet Böses nicht mit Bösem und Beschimpfungen nicht mit Beschimpfungen! Im Gegenteil: Segnet! Denn dazu hat Gott euch berufen, damit ihr dann seinen Segen erbt.

Das sind Worte mit Weisheit gesalzen. Wenn Gottes Liebe in uns stärker ist als alle verletzenden Worte! Dazu sind wir berufen!

Wir sollen uns üben in der positiven Macht der Worte. In der Ermutigung, im Zuspruch, in aufbauenden Worten.

Sprüche 16,24

**Ein freundliches Wort ist wie Honig:
süß für die Seele und gesund für den Körper.**

Sprüche 15,4

**Ein freundliches Wort heilt und belebt,
aber eine böse Zunge raubt jeden Mut.**

Sprüche 12,25

**Sorgen drücken einen Menschen nieder,
aber freundliche Worte richten ihn wieder auf.**

In dieser Kunst wollen wir uns üben! Dazu lassen wir unsere Herzen füllen mit Gottes überströmender Liebe. Worte der Hoffnung zur Heilung, zur Rettung, zur Aussöhnung, zum Neuanfang!

Pastor Jim Cymbala der Brooklyn Tabernacle Church von New York hat folgendes in seiner Gemeinde etabliert. Ich lese seine eigenen Worte, die er auf einer Gemeindeleiterplattform widergegeben hat:

Vor ungefähr 20 Jahren sagte ich etwas aus dem Stegreif zu den neuen Mitgliedern, die sich vor der Gemeinde in einer Reihe aufstellten. Als wir sie aufnahmen, forderte der Heilige Geist mich auf ihnen zu sagen:

„Und jetzt verlange ich von euch, dass ihr, wann immer ihr von einem anderen Mitglied ein unfreundliches Wort an Kritik oder übler Nachrede gegen jemanden hört, – gegen mich, gegen einen Mitarbeiter oder gegen sonst jemanden – , dass ihr diese Person mitten im Satz stoppt und sagt: „Entschuldige, wer hat dich gekränkt? Wer hat dich ignoriert? Wer hat dich beleidigt? War es Pastor Cymbala? Dann gehen wir jetzt gleich in sein Büro. Er wird sich bei dir entschuldigen und dann werden wir zusammen beten, dass Gott den Frieden in dir wiederherstellt. Aber wir werden es nicht zulassen, dass du Leute kritisierst, die sich nicht verteidigen können, weil sie nicht da sind.“

„Ich meine es ernst damit. Ich will euch helfen, Probleme solcher Art sofort zu lösen. Und ihr sollt wissen, wenn ihr es seid, die solch loses Gerede verbreiten, werden auch wir euch damit konfrontieren.“

Bis zu diesem Tag sage ich ungefähr das Gleiche, wenn wir neue Mitglieder aufnehmen, weil ich weiss, was Gemeinden ganz leicht zerstören kann. Es sind nicht Crack oder Kokain, nicht Unterdrückung durch die Regierung oder Geldmangel, sondern es sind Tratsch und üble Nachrede, die den Heiligen Geist betrüben.

Diese Gemeindenkultur hat mich tief berührt. Ich wünschte, wir hätten sie auch vor 20 Jahren eingeführt! Und ich bin mir natürlich bewusst, sie muss bei uns in der Leiterschaft beginnen! Es nützt nichts, wenn wir dies neuen Mitgliedern abverlangen, solange wir dies auf Leiter- und Mitarbeiterebene nicht genauso vorleben.

Aber es ist nie zu spät, damit zu beginnen! Dieser Kulturwandel wünsche ich mir von ganzem Herzen. Was mich betrifft, ermutigt die Leute, direkt zu mir zu kommen, wenn sie mit etwas unzufrieden sind. Eine solche Kultur muss uns bewegen! Sonst drehen wir uns im Kreis, schieben uns gegenseitig den Ball zu. Aber es bewegt sich nichts. Wir hindern den Heiligen Geist daran, uns zu bewegen.

Jesus will, dass wir Böses mit Gutem überwinden! Und *der Böse* braucht immer unsere Kooperation, wenn er Unruhe stiften will. Entweder unsere unbedachten Worte. Oder Worte aus verletzten, verärgerten Herzen; die eignen sich bestens dazu. Der Feind ist ein Meister darin, unsere Kommunikation zu missbrauchen. Sei es mit uns als Handlanger oder einfach darin, dass wir aus unseren Prägungen und Verletzungen was anderes verstehen als das, was der Absender ursprünglich meinte.

Aber hier haben wir doch die Hilfe des Heiligen Geistes, uns *in den Herzen* zu verstehen. Wenn wir dies nur wollen! Wir haben Gottes Hilfe zur gegenseitigen Versöhnung, wenn wir dies nur wollen.

Kränkungen über einen längeren Zeitraum kann man nicht per Befehl aussöhnen. Aber man kann sich entscheiden, Vergebung aussprechen. Zerbrochenes Vertrauen muss jedoch erst wieder entstehen können. Verletzungen brauchen Zeit um auszuhelen. Was gesagt wurde, hat Kerben hinterlassen, selbst wenn man die Nägel wieder rauszieht. Vielleicht erinnert ihr euch an die Predigt von Josua, als der Junge immer einen Nagel einschlug, wenn er wütend war und einen Nagel rauszog, wenn er es geschafft hatte, einen Tag nicht wütend zu sein. Eines Tages war er stolz, weil kein einziger Nagel mehr im Zaun war. Aber dann erinnerte ihn der Vater daran, dass die Löcher der Nägel immer noch sichtbar waren. Die Spuren werden bleiben. Die lassen sich nicht mehr aus der Welt schaffen.

Wollen wir Gott bitten, eine Wache vor unseren Mund zu stellen?

Wollen wir täglich unser Herz prüfen, ob es rein ist von negativen Gedanken?

Wollen wir einander darauf aufmerksam machen, wenn wir merken, jemand lädt bei uns ab, was er eigentlich einer Person direkt sagen sollte?

Wollen wir unser Reden darauf ausrichten, dass es wohlwollend, heilsam, ermutigend ist?

Jeder von uns kann einen Anfang machen, einen Standard setzen für eine neue Kultur. Füllen wir unser Herz mit Gottes Liebe und Weisheit! Mit Seiner Güte, Seinem Wohlwollen! Mit Seiner Kraft, das Böse mit Gutem zu überwinden! Mit gesalzenen Worten in Gottes Sinne.